LEHRERINNENBILDUNG WEST

Sekundarstufe Allgemeinbildung

Pädagogische Spezialisierung Medienpädagogik in den Lehramtsstudien (BA/MA) Sekundarstufe (Allgemeinbildung)

Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder der Absolventinnen und Absolventen

Eine Orientierung im Hinblick auf Arbeitsgebiete, Szenarien und prototypische Aufgaben











LEHRERINNENBILDUNG WEST

Sekundarstufe Allgemeinbildung

Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder der Absolventinnen und Absolventen

Eine Orientierung im Hinblick auf Arbeitsgebiete, Szenarien und prototypische Aufgaben verfasst von der Arbeitsgruppe Medienpädagogik¹

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder	4
2.1	Schulentwicklung und Medienmanagement	4
2.2	Pädagogische und didaktische Aufgabenbereiche	5
2.3	Öffentlichkeitsarbeit und schulische Kommunikation	5
2.4	Spezifische Evaluierungen	6
2.5	Organisatorische Aufgabenbereiche	6
2.6	Unterricht medienpädagogischer Themen	7
3	Beispiele für Szenarien, prototypische Aufgaben und Tätigkeiten	8
4	Literatur	18
4.1	Zitierte Literatur	18
4 2	Weitere ausgewählte Literaturhinweise zur Thematik	10

Grafiken: Christoph Pirker (2016)



Innsbruck – Feldkirch, 2016

¹ Klaudia Fuchs (PHT), Stefanie Gössinger, Theo Hug (LFU), Dietmar Knitel (PHT), Martina Lautenbach, Regine Mathies (PHT), Johannes Maurek (KPH-Es), Petra Missomelius (LFU), Thomas Moritz (KPH-Es), Günter Nimmerfall (PHT), Klaus Reich (LFU) und Thomas Schroffenegger (PHV)

1 Einleitung

Im Zusammenhang mit den neu konzipierten Lehramtsstudien im Verbund LehrerInnenbildung West (LB-WEST) wurde die Möglichkeit geschaffen, Lehramtsfächer auch mit pädagogischen Spezialisierungen auf BA- und MA-Niveau zu kombinieren. Das betrifft einerseits die gesetzlich fix vorgesehene Spezialisierung Inklusive Pädagogik und andererseits die Spezialisierung Medienpädagogik. Darüber hinaus können auch auf PhD-Niveau einschlägige Themenstellungen bearbeitet werden. Im Zuge der Entwicklung der Curricula für die pädagogischen Spezialisierungen hat sich in vielen Gesprächskontexten mit Eltern, Lehrkräften, FachvertreterInnen, Lehramtsstudierenden und EntscheidungsträgerInnen gezeigt, dass die Einrichtung dieser Spezialisierungsmöglichkeiten sehr begrüßt wird und an deren Sinnhaftigkeit kein Zweifel besteht, dass aber teilweise keine konkreten Vorstellungen von den Aufgabenbereichen und Tätigkeitsfeldern der Absolventinnen und Absolventen vorhanden sind. Dies ist insofern gut nachvollziehbar, als die Spezialisierungen in vielen Hinsichten Querschnittsmaterien betreffen und die Aufgabenbereiche sich nicht auf etablierte schulische Tätigkeiten des Unterrichtens, der Verwaltung zum Beispiel von Lehrmittelsammlungen (Kustodiate) oder auf Nebenleistungen etwa hinsichtlich der Betreuung einer Schulbibliothek oder der SchülerInnenberatung reduzieren lassen. Die komplexen Anforderungen, die mit den vielgestaltigen Mediendynamiken auch in schulischen Kontexten verbunden sind, verlangen kontinuierliche Auseinandersetzung und nachhaltige Entwicklungsarbeit.2



Die vorliegende Skizze gibt einen ersten Überblick über Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder, die von Absolventinnen und Absolventen der pädagogischen Spezialisierung Medienpädagogik wahrgenommen werden können. Sie dient einerseits der Entscheidungshilfe und Orientierung für StudienanfängerInnen. Andererseits dient sie der Verständigung im Prozess der Abstimmung der beteiligten Ausbildungseinrichtungen mit regionalen und überregionalen EntscheidungsträgerInnen und Schulbehörden. Ausgehend von Modulbeschreibungen in den Curricula (BA, MA), den medienbezogenen Bildungszielen und Leitvorstellungen in den österreichischen Lehrplänen sowie dem Grundsatzerlass Medienerziehung (GZ 48.223/14 -Präs.10/01)³ finden dabei auch einschlägig relevante Übersichtsdarstellungen Berücksichtigung (vgl. Grashöfer et al. 2015; Hugger 2004, 2014; Lenz 2011 und Neuß 2003).

Obschon den Medienpädagoginnen und Medienpädagogen von vielen Seiten eine Schlüsselrolle für die Schule im 21. Jahrhundert zugesprochen wird, wurden mit Blick auf die Situation an den österreichischen Schulen bislang kein klares Berufsbild und entsprechend verbindliche Qualitätsstandards entwickelt.

² Aspekte der Vergütung von entsprechenden Tätigkeiten und Aufwendungen sind zu klären, ggf. auch im Zusammenhang der Bezahlung von Einzel- oder vor allem von Dauermehrdienstleistungen (vgl. dazu exemplarisch die Informationen der Österreichischen Professoren Union (ÖPU) betreffend Vergütungen für "Ordinariate, Kustodiate etc.", online abrufbar unter http://www.oepu.at/index.php/service/rechts-infos/gehalt-co/11-verguetung-fuer-klassenvorstand-kustodiate-schulbibliothek-edv-kustosschuelerberater-schul-und-unterrichtspraktikum-berufskoordinatoren/file).

³ Vgl. den Erlass Grundsatzerlass zur Medienerziehung – Wiederverlautbarung der aktualisierten Fassung, online abrufbar unter http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21812/2012_04.pdf

Eine umfassende Beschreibung der Arbeitsgebiete, Aufgabenbereiche, Tätigkeitsfelder, Einsatzszenarien und Zuständigkeiten einschließlich relevanter Aspekte der Ausund Weiterbildung und wirtschaftlichen Dimensionen ist derzeit noch nicht verfügbar. Sie kann allenfalls dann geleistet werden, wenn die Handlungsspielräume und Rahmenbedingungen entsprechend akkordiert und hinreichend konkretisiert worden sind. Das betrifft insbesondere Kooperationsvereinbarungen der Ausbildungseinrichtungen, Ressourcenzuweisungen durch die zuständigen Schulbehörden, Innovationsbereitschaften und Optionen der Schulentwicklung, Erstellung von Medienkonzepten für Schulen, Kooperationsmodalitäten der Interessensgruppen (SchülerInnen, LehrerInnen, Schulleitung und Administration, Eltern und Erziehungsberechtigten, Partnereinrichtungen, diverse Öffentlichkeiten etc.).

Die Expertise der Absolventinnen und Absolventen der pädagogischen Spezialisierung Medienpädagogik qualifiziert sie insbesondere für die nachfolgend skizzierten Tätigkeitsfelder und Aufgabenbereiche.⁴



Medienhandeln in globalisierten Medienwelten

2 Aufgabenbereiche und Tätigkeitsfelder

2.1 Schulentwicklung und Medienmanagement

Absolventinnen und Absolventen der pädagogischen Spezialisierung Medienpädagogik erstellen Konzepte der Schulentwicklung an den Nahtstellen von Wissensorganisation und Mediendynamik. Sie beteiligen sich an der Entwicklung schulinterner Medienkonzepte sowie an der kooperativen Gestaltung schulübergreifender Entwicklungsmaßnahmen und Profilbildungsprozesse. Außerdem erheben sie den medienpädagogischen Fort- und Weiterbildungsbedarf, entwickeln Intervisions- sowie "Train the Trainer"-Modelle, bieten Fortbildungen und Trainings an und beteiligen sich an Tagungen und Konferenzen. Sie betreiben Literaturstudien sowie Supervision und Coaching in medienrelevanten Hinsichten und entwickeln Medienbildungsangebote und mediendidaktische Materialien und Methoden sowie medienpädagogische Konzepte für schulische und außerschulische Aufgabenbereiche.

Sie etablieren und kommunizieren Qualitätsstandards, Quellenlagen und Kooperationsmodalitäten im Zusammenhang der Erstellung, Nutzung und Verbreitung von Bildungsmedien insonderheit Open Educational Resources (OER).

⁴ Darüber hinaus sind sie auch für medienbezogene Tätigkeiten in schulnahen Handlungsfeldern (z. B. Bildungsserver) und in außerschulischen Handlungsfeldern qualifiziert (z. B. in den Bereichen Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, betriebliche Weiterbildung, Kulturarbeit und Kulturmanagement oder Museumspädagogik).

2.2 Pädagogische und didaktische Aufgabenbereiche

Medienpädagoginnen und Medienpädagogen beraten und betreuen Lehrerinnen und Lehrer bei der Gestaltung und Verwendung von multimedialen Bildungsmaterialien, digitalen Portfolios und Plattformen sowie der individuellen Medienkompetenzentwicklung. Sie bieten Hilfestellungen beim Einstieg in die Nutzung digitaler (Lern-) Spiele und Sozialer Netzwerke, bei der Entwicklung von mediendidaktischen Szenarien und Arrangements sowie bei Fragestellungen an den Nahtstellen von Fach- und Mediendidaktik. Kolleginnen und Kollegen erhalten von ihnen Informationen zu medialen Formaten und deren Eignung in unterschiedlichen Lernsettings in heterogenen Lerngruppen. Im Umfeld der Schule nutzen sie Gelegenheiten zum Aufzeigen von Chancen und Entwicklungsspielräumen von Risikolerngruppen unter Berücksichtigung lebensweltlicher Mediennutzungsformen und jugendkultureller Symbolwelten und beraten Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Medienangeboten und -technologien sowie bei rechtlichen Problemen. Sie sind kompetente Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerinnen in Fragen der Netiquette, bei Problemen der exzessiven Mediennutzung und des Cybermobbings sowie der stets wiederkehrenden Unklarheiten und Unsicherheiten von Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen im Bereich der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. Medienpädagoginnen und Medienpädagogen vermitteln Informationen im Zusammenhang mit Medienbildung und Mediensozialisation sowie aktueller medienkultureller Entwicklungsdynamiken im Kontext schulinterner Veranstaltungen und Elternbildung. Weiters betreiben sie Aufklärung über bildungsbiografische Zusammenhänge im Lichte unterschiedlicher Medienkonstellationen sowie über Chancen und Schwierigkeiten im Umgang mit medienkulturellen und mediengenerationellen Differenzen. Last but not least zählt auch Unterrichten zu den Aufgaben, insofern "Medien" auch als Schulfach zu berücksichtigen sind.

2.3 Öffentlichkeitsarbeit und schulische Kommunikation

Medienpädagoginnen und Medienpädagogen entwickeln Konzepte der Öffentlich-keitsarbeit und PR sowie Corporate Identity-Elemente für Bildungseinrichtungen. Sie etablieren schulische bzw. schulübergreifende Kommunikationsdesigns unter Berücksichtigung aller beteiligten Gruppen und betreiben Networking mit denselben (Schulpartnerschaft, Administratoren, Schulbehörde, Partnerschulen, Verlage, Medienanbieter, andere kooperierende Einrichtungen etc.). Auf Basis dieser Kontakte können Kooperationsmöglichkeiten mit non-formellen Medienbildungsangeboten (z. B. Jugendmedienarbeit, Angebote im Bereich politischer Bildung, Medienwerkstätten wie FabLab, Schülerzeitung, ZIS etc.) sowie informellen Lernkontexten sondiert und realisiert werden. Eine wichtige Aufgabe besteht außerdem in der Zusammenarbeit mit den Spezialisten und Spezialistinnen für Inklusive Pädagogik.

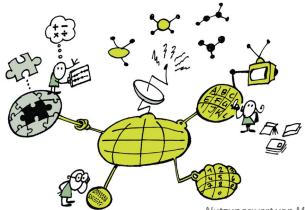
MedienpädagogInnen bieten zudem Aufklärung und Basisinformationen für Risiken und Chancen der digitalen Bildungszukunft (z. B. hinsichtlich Learning Analytics, Educational Robotics, Neuroenhancement, post-anthropozentristischer Denkweisen etc.) und helfen dabei, Schulen als Kompetenzzentren für medienpädagogische Fragen zu etablieren.

2.4 Spezifische Evaluierungen

Zu den Tätigkeiten von Medienpädagoginnen und Medienpädagogen gehört die Entwicklung von Konzepten der Evaluierung medienbezogener Bildungs-, Entwicklungsund Qualifikationsmaßnahmen sowie die Durchführung von Evaluationsprojekten einschließlich der Auswertung und Kommunikation der Ergebnisse (Feedback). Dabei werden Begründungen der Ziele und Methoden differenziert und Unterschiede von Modellen der Fremd- und Selbstevaluation für Lehrerinnen, Lehrer und Verantwortlichen für Schulentwicklungsmaßnahmen verdeutlicht. Sie beurteilen die inhaltlichen, didaktisch-methodischen, medial-gestalterischen sowie technischen Anforderungen und Kriterien von Medien in konkreten Anwendungskontexten und evaluieren Medienangebote und Informationstechnologien für Lehren und Lernen. Ebenso reflektieren sie den Bildungswert von OER-Angeboten und sondieren die Nutzungsmöglichkeiten von Medienprodukten ohne pädagogische und didaktische Ausrichtung in der Bildungspraxis. Medienpädagoginnen und Medienpädagogen kompilieren relevante Evaluierungen von Lehr- und Lernmanagementsystemen (LMS), Multimediaprodukten, Computerspielen sowie Bildungsmedien aller Art und betreiben Aufklärung über Sinn und Unsinn sowie Möglichkeiten und Grenzen von Evaluierungsmaßnahmen.

2.5 Organisatorische Aufgabenbereiche

Medienpädagogen und Medienpädagoginnen organisieren schulinterne sowie schulübergreifende medienpädagogische Fort-/Weiterbildungsangebote und planen bzw. budgetieren Ressourcen für Entwicklungsmaßnahmen im Bereich der Medienbildung und Mediendidaktik einschließlich Dokumentation und Evaluation. Sie beteiligen sich an der Konzeption von mediengestützter Wissensorganisation und Kommunikation im laufenden Schulbetreib und sorgen für entsprechende Infrastruktur (Digitales Konferenzzimmer, Online-Klassenbuch, Schülerverwaltung, Organisationstools für Elternsprechtage und Schulveranstaltungen etc.). Außerdem formulieren sie Anforderungen für Serviceeinrichtungen (z. B. Betreuerinnen und Betreuern von Lernplattformen, Wikis, Portfolio-Software etc.) und technische Wartungsinstanzen (z. B. Web-Administratoren und -Administratorinnen, Server-Dienstleister, Services für Smartboards/interaktive Whiteboards, Sicherheitssysteme, E-Mail Dienst etc.). Medienpädagoginnen beraten Schulleitung bzw. Administration bezüglich digitaler/medialer Abbildbarkeit von Prozessen der Verwaltung und optimieren dieselben (Online Formular-Verarbeitung, Supplierplanerstellung, Dokumentendruck etc.).



Nutzungswert von Medienprodukten sondieren

2.6 Unterricht medienpädagogischer Themen

Medienpädagogen und Medienpädagoginnen verfügen über fundierte Kenntnisse, Methoden und Fertigkeiten in den für den Unterricht an Schulen der Sekundarstufe (derzeit insb. an ausgewählten Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen) relevanten Themen der Medienpädagogik. Das betrifft Medien als Unterrichtsgegenstände im weiteren Sinne, also nicht nur Medieneinrichtungen (z. B. Zeitung, Radio, Fernsehen) oder Medienprodukte (z. B. Texte, Bilder, Filme), sondern auch Medienbegriffe und -konzepte, Medientheorie und Medienkritik, Medienkultur und Mediensozialisation sowie Mediendynamiken und neue mediale Formen (z. B. Mashup, Remix, Mockumentary).



Verfügbare Unterrichtsmedien

Diese Übersicht von Aufgabenbereichen und Tätigkeitsfeldern von Absolventinnen und Absolventen der pädagogischen Spezialisierung Medienpädagogik lässt sich an konkreten Beispielen und Szenarien weiter verdeutlichen. Auch wenn sich die Aufgaben und Zuständigkeiten von Medienpädagoginnen und Medienpädagogen in schulischen Kontexten der bei näherer Betrachtung je nach Schulart und -sparte sowie je nach den spezifischen Schwerpunktsetzungen am jeweiligen Schulstandort durchaus unterscheiden können, so sind die Absolventinnen und Absolventen der pädagogischen Spezialisierung Medienpädagogik allemal dazu befähigt, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von Medienwissen in der schulischen Kommunikation sowie von medienpädagogisch fundierten Kenntnissen zur Schulentwicklung zu fungieren. Dies gilt auch in Bezug auf andere Handlungsfelder von medienpädagogischer Arbeit wie etwa Erwachsenenbildung, alte Menschen, psycho-soziale Arbeit, Gesundheit und Lebenskompetenz, internationale Bildungsarbeit und globale Kommunikation, Mobilität und Migration sowie Inklusion und Integration.

Die schultypenübergreifende Argumentation in dieser Skizze von Aufgabenbereichen und Tätigkeitsfeldern enthält einerseits wichtige berufsbildrelevante Eckpunkte, ohne damit bereits ein konkretes Berufsbild im vollen Sinne festzulegen. Sie macht darüber hinaus deutlich, dass die Absolventinnen und Absolventen wie bereits im BA-Curriculum formuliert "überall dort einsetzbar [sind], wo ausgeprägte Medienkompetenzen und Kenntnisse der Medienbildung sowie begriffliches, methodisches, theoriegeleitetes, vernetztes und problemlösungsorientiertes Denken, die Fähigkeit zur Erwägung von Alternativen und zur Synthese unterschiedlicher Zugänge, konzeptuelle Kreativität und eigenständiges Erschließen und Verarbeiten von Wissens- und Informationsquellen unter Bedingungen der Medialisierung und Digitalisierung erforderlich sind." ⁵

⁵ S. Änderung des Curriculums für das Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung), abrufbar unter https://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2015-2016/47/mitteil.pdf sowie Curriculum für das Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung), https://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2015-2016/46/mitteil.pdf

3 Beispiele für Szenarien, prototypische Aufgaben und Tätigkeiten

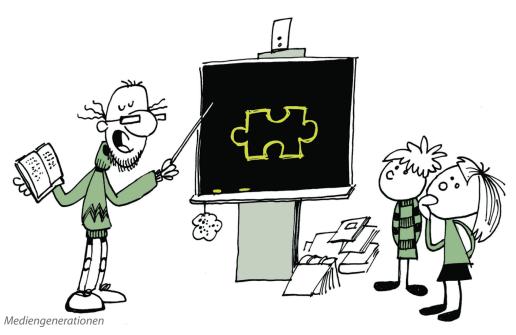
1) Schulentwicklung und Medienmanagement

Beispiel Medienkonzept der Schule

Romana B.

entwickelt zusammen mit der Schulleitung, Eltern- und SchülervertreterInnen das Medienkonzept der Schule. Dies trägt wesentlich zum pädagogischen Profil der Schule bei. Es beinhaltet sowohl Kommunikationsstrukturen – innerhalb der Schule, auf organisatorischer sowie operativer Ebene, auf LehrerInnen-, SchülerInnen-/LehrerInnen-Ebene und in Bezug auf Eltern und Schule – als auch Öffentlichkeitsarbeit, Mediennutzung von SchülerInnen und Lehrkräften sowie Empfehlungen für den didaktischen Medieneinsatz im Unterricht. Das Medienkonzept stellt für neu an die Schule kommende Lehrkräfte oft den ausschlaggebenden Grund für die Wahl gerade dieser Schule dar.

Sie steht im Kontakt mit einem schulübergreifenden Netzwerk von Medienpädagoglnnen mit gleicher Aufgabe und steht im Austausch mit diesen. Besonders am Anfang ihrer Tätigkeit war der Austausch untereinander wichtig: gegenseitige Schulbesuche informierten über die dispers vorhandenen Erfahrungen z. B. mit unterschiedlichen Lernplattformen, mit Schul-Handy-Regelungen, mit medienbezogenen Präventionsprogrammen, BYOD-Konzepten, peer to peer Medienscouts u. a. mehr. Regionale Profilbildungen werden von dieser Gruppe voran gebracht und aktuell wird der Markt der Schulinformationssysteme sondiert und die vielfältigen rechtlichen Fragen eruiert, bevor man den regionalen SchulleiterInnen die eine oder andere Systemlösung für die Verwaltung und das Informations- und Kommunikationsmanagement einer Schule empfiehlt. In dieser Gruppe wird die Frage der Logfile-Analyse zusammen mit Vorteilen des Systems kontrovers diskutiert. Einmal jährlich findet auf der Ebene der Landesschulleitungen eine von dieser Gruppe organisierte medienbezogene Zusammenkunft statt, welche dem Erfahrungsaustausch dient.



Beispiel Datenschutz und Recht im Internet

Big Data – ein Begriff, der derzeit durch alle Medien geistert. Von Geheimdiensten über Versicherungen bis hin zu Handelsketten werden Daten gesammelt, ausgewertet und teilweise verkauft. Ist das legal? Was sind die Motive für Unternehmen und Institutionen? Oder kann es uns egal sein, wenn unsere Daten gesammelt werden?

Einstieg in die Thematik mithilfe eines Videos

Das kurze Video⁶ (ca. 2 Minuten) zeigt, wie ein Mann per Handy eine Pizza bestellt.
Der Verkäufer verfügt über sehr viele Daten, vom Cholesterinwert über das Gewicht bis zur derzeit gesperrten Kreditkarte.

Bezug zur eigenen Lebenswelt

- Was glauben Sie, welche Daten von Ihnen bekannt sind?
- Warum fragen Verkäufer/innen an der Kassa nach Ihrem Wohnort oder nach einer Kundenkarte?
- Wieso senden Verkaufsportale (z. B. Amazon), nachdem Sie nach einem Artikel gesucht haben, dazu passende Angebote?
- Über welche Daten von Ihnen verfügen Social Media?

Vertiefendes Lernmaterial zum Thema

- Aus Radiosendungen, Websites, Zeitungsartikeln und anderen Quellen können Informationen zu diesem Themenbereich entnommen werden. Hier eine kleine Auswahl (2016-04-15)
 - + Matrix-Sendung 10 Jahre Facebook⁷.
 - + Artikel über den Studenten Max Schrems, der Facebook erfolgreich geklagt hat.
 - + Artikel "Facebook versteckt Dinge jetzt besser⁸.
 - + Europe versus Facebook die Website⁹.
 - + Einstellungen der Privatsphäre in Facebook¹⁰.

Austausch zum Themenbereich

- Exemplarisch ein paar Diskussionsfragen:
 - + Was waren für Sie die wichtigsten Erkenntnisse?
 - + Welche Auswirkungen haben diese Erkenntnisse auf Ihr persönliches Handeln?
 - + Was halten Sie von den Einstellungen der Privatsphäre von Facebook?
- In weiterer Folge können im Facebook-Account Änderungen vorgenommen werden, die sich aufgrund der neuen Erkenntnisse ableiten lassen.
- Interessant erscheinen in diesem Zusammenhang auch die Sicherheitseinstellungen bei anderen Social Media.



Mediennutzung und Datenkritik

⁶ http://www.youtube.com/watch?v=bqdu6tWZcmw

⁷ http://oe1.orf.at/artikel/365266

⁸ http://futurezone.at/netzpolitik/max-schrems-facebook-versteckt-dinge-jetzt-besser/47.717.559

⁹ http://www.europe-v-facebook.org/DE/de.html

¹⁰ https://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/aktualisierter-privatsphaere-leitfaden-sicher-unterwegs-in-facebook-514/

Beispiel Mitarbeit bei der Erstellung bzw. Umsetzung eines IT-Betreuungskonzepts

Martin S.

ist als Medienpädagoge für mediendidaktische Beratungen und medienbezogene Schulentwicklungsthemen zuständig. Gemeinsam mit Johanna K., die als IT-Kustodin für die technische IT-Betreuung verantwortlich ist, wirkt er an der Überarbeitung des "IT-Betreuungs-Konzept im APS-Bereich (IVa-302/81-10.12.2014)"¹¹ beratend mit. Beide sind in ihren Funktionen gemeinsam für die Umsetzung des Konzepts an ihrer Schule mitverantwortlich und sorgen als Wissensvermittler für das erforderliche Know-how an der Schule sowie für eine zeitgemäße pädagogisch-technische IT-Betreuung.

Beispiel Qualitätsdokumentation auf Schulportfolios unter Beachtung medienethischer Aspekte unter Einbindung der gesamten "Schulpartnerschaft"

Martina M.

begleitet das für SQA verantwortliche Team an ihrer Schule. Die MitarbeiterInnen dieses Teams wollen analog zu den in Baden-Württemberg eingesetzten Schulportfolios zur schulischen Qualitätsdokumentation ein Wiki zur Einbindung eines weiteren Personen-kreises, insb. des Schulforums (SF) bzw. des Schulgemeinschaftsausschusses (SGA), zur Erstellung des Entwicklungsplanes einrichten. Die Umsetzung im Wiki wird flankiert von innerschulischen Präsentationen sowohl innerhalb der Klassenverbände als auch im Rahmen der Schulgemeinschaft sowie in außerschulischen Bereichen. Der Entwicklungsplan und die beiden darin fixierten Schwerpunktsetzungen werden so transparent diskutiert und alle Stakeholder eingebunden. Die Diskussionsentwicklung und letztendlich die Ergebnisse können über das Wiki transparent nachvollzogen werden. Durch die gemachten positiven Erfahrungen plant das Team das Wiki im nächsten Schritt auch für die Dokumentation der Zielerreichung einzusetzen. Martina M. wird dazu ein Konzept ausarbeiten und die technisch-pädagogische Begleitung übernehmen.

2) Pädagogische und didaktische Aufgabenbereiche

Beispiel Integrierte Medienarbeit – Erstellung einer Handreichung für Präsentationsfolien

Im Rahmen eines Schulprojektes wird eine Handreichung zur Gestaltung von Präsentationsfolien entwickelt. Einerseits soll dabei nach Möglichkeit Open Source Software bevorzugt werden¹², andererseits sollen auch Basiserfordernisse des Leicht Lesens¹³ berücksichtigt werden. Auf der Grundlage einer Evaluation einschlägiger Software-Angebote und verfügbarer Gestaltungsempfehlungen sowie des Leitfadens für leicht verständliche Information der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation¹⁴ und des Europäischen Referenzrahmens wird eine Broschüre erstellt, erprobt, evaluiert und weiter entwickelt. Die Handreichung selbst ist ebenfalls in leichter Sprache verfasst und online barrierefrei abrufbar.

¹¹ https://portal.tirol.gv.at/tirol.gv.at/dvtwiki/pages/viewpage.action?pageId=79693731&preview=/79693731/110692650/erl81.doc

¹² Z. B. Impress (https://de.libreoffice.org/discover/impress/).

¹³ Candussi, Klaus & Fröhlich, Walburga (Hrsg.) (2015): Leicht Lesen. Der Schlüssel zur Welt. Wien, Köln, Weimar: Böhlau

¹⁴ http://www.oear.or.at/barrierefrei-gestalten/barrierefreie-kommunikation/leichter-lesen/so-kann-es-jeder-verstehen/leicht-lesen-2013-ein-kleiner-leitfaden-fuer-verstaendliche-information

Beispiel Fachdidaktik

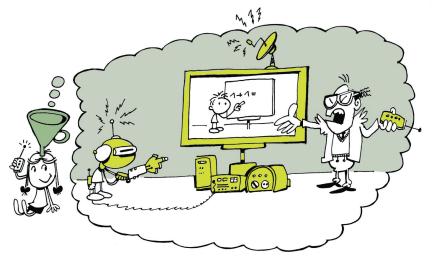
Katharina H.

ist in der Medienkompetenzvermittlung gegenüber ihren KollegInnen involviert. Diese ist jedoch anders strukturiert als dies bei Alexander F. der Fall ist. Gemeinsam mit FachkollegInnen aus anderen orts- bzw. regionsansässigen Schulen bietet sie nach Unterrichtsfächern ausdifferenzierte Veranstaltungen an. D. h. es ist beispielsweise eine Weiterbildungsveranstaltung zur Mediendidaktik und –pädagogik im Englischunterricht, ein andermal im Geografieunterricht etc. Sie arbeitet mit dem Tiroler Medienzentrum im Bereich der Fortbildung und der Verfügbarkeit von mediengestützten Lernmaterialien über die Plattform LeOn¹⁵ zusammen.

Beispiel Generationlernen, Migration und Digital Storytelling

Johannes F.

hat einen Workshop zum Thema Digital Storytelling besucht und sondiert pädagogische und didaktische Einsatzmöglichkeiten dieser Art der digitalen Medienproduktion, die auf die Erstellung und das Teilen sowie den Austausch von persönlich bedeutsamen Geschichten zielt. Er kennt narrative Ansätze aus dem Studium und überlegt, wie die Teilhabeprozesse von SchülerInnen mit Migrationshintergrund verbessert werden können. Er lädt in einem ersten Schritt alle SchülerInnen einer Klasse ein, ihre Eltern und ggf. auch Großeltern zu bitten, eine kurze Geschichte zu erzählen, die von der Wahrnehmung eines global relevanten Ereignisses in ihrem Leben handelt. Auch die SchülerInnen sind aufgefordert, eine solche Geschichte zu erzählen und auch die Rolle der Medien im jeweiligen Fall zu bedenken. Die erzählten Ereignisse werden in Form von kurzen Videoclips auf einer Plattform wechselseitig zur Verfügung gestellt. In der weiteren Folge werden die Geschichten in kleinen Gruppen reflektiert und im Hinblick auf historische, medienkulturelle sowie technische Gesichtspunkte beleuchtet. Den Abschluss des Projekts bildet ein Video-Abend, bei dem eine Auswahl der erzählten Geschichten gemeinsam angeschaut und besprochen wird. Dabei lernen die anwesenden VertreterInnen unterschiedlicher Generation mit- und voneinander, was es im jeweiligen Kontext bedeutet (hat), Zeuge bzw. Zeugin global relevanter Ereignisse im jeweiligen familialen und kulturellen Kontext zu sein.



Mediengestützte Lernangebote mit Mehrwert?

11

¹⁵ https://www.tirol.gv.at/bildung/medienzentrum/medienportal-leon-information/

Beispiel Fachübergreifende Zusammenarbeit mit Geocaching

Nesrin T.

wurde von zwei KollegInnen kontaktiert, die ein fachübergreifendes mediengestütztes Projekt im Geographie und Biologieunterricht durchführen möchten. Sie analysiert mit den KollegInnen die Rahmenbedingungen und Zielsetzungen und konzipiert darauf aufbauend ein Geo-Caching-Projekt für die Suche nach bestimmten Pflanzen bzw. Pflanzengesellschaften im Schulbereich anhand von Koordinaten. Die technischen Grundlagen und das Wissen zur Hantierung stammen hierbei aus dem GW-Unterricht – es werden zunächst die Grundlagen der satellitengestützten Standortbestimmung und GPS besprochen. Zudem braucht es Kenntnisse über Koordinatensysteme – sowohl über geographische als auch projizierte. Die Ziele (Caches) werden von dem Kollegen aus der Biologie aufbereitet, wobei Nesrin T. ihre Erfahrungen in der Umsetzung von Geochaching einbringt. Anstatt eines traditionellen Logbuchs schlägt sie vor, ein Arbeitsblatt auszugeben, auf dem konkrete Fragen zum Zielort gestellt werden. Ebenfalls regt sie an, jeder Geocaching-Gruppe andere Koordinaten zu geben oder diese in gänzlich anderer Reihenfolge aufzulisten, um zu verhindern, dass alle einer einzigen Führungsgruppe folgen. Die über die Arbeit mit den Geocaches erzielten Ergebnisse werden im Biologieunterricht reflektiert und dokumentiert.

3) Öffentlichkeitsarbeit und schulische Kommunikation

Beispiel Schule im Umbruch



Vielfältige Veränderungsprozesse sind an der Tagesordnung. Schulsprengel sind zunehmend in Auflösung begriffen. Allerorts angestoßene Schulentwicklungsprojekte bringen Schulen mit teilweise ausgeprägten Schulprofilen und Schwerpunktbildungen hervor, die zueinander in einem gewissen Konkurrenzverhältnis stehen. Öffentlichkeitsarbeit und Public Relations (PR) entwickeln sich darum zunehmend zu neuen schulischen Tätigkeitsfeldern. Die Erarbeitung fundierter Öffentlichkeitsarbeits- und Public Relationsstrategien stellen Schulen vor große Herausforderungen oder sind mit erheblichem finanziellen Aufwand verbunden, falls das erforderliche Know-how nicht in der Institution vorhanden ist.

In dieser Situation unterstützen MedienpädagogInnen Schulen fachkompetent bei der Planung, Erarbeitung und Realisierung schulspezifischer Öffentlichkeitsarbeit und Public Relations.

Dabei können die verschiedenen Teilbereiche:

- Printmedien (Werbefolder, Presseaussendungen, Gestaltung eines Presse-Repositoriums auf der schuleigenen Homepage)
- Visuelle Medien (Gestaltung und Erarbeitung eines Videoclips als elektronische "Visitenkarte")
- Soziale Medien (Entwurf einer "Social Media"-Strategie, Auswahl der zu nutzenden sozialen Kommunikationskanäle, Implementierung und Schulung einer "Social Media"-Redaktion)
- etc.

unterschieden werden.

In all diesen Bereichen sollten die entsprechenden Vorhaben unter enger Einbeziehung der SchülerInnen und der Kollegenschaft realisiert werden und damit zu einem Kompetenzzuwachs aller Beteiligten beitragen.

Kompetenzbereiche (nach Baacke): Förderung der Kompetenz zur innovativen und kreativen Mediengestaltung sowie der interaktiven Mediennutzung im Kontext des Anbieters. Förderung unterschiedlicher Formen der Medienkritik (analytisch, reflexiv, ethisch) im Hinblick auf notwendige Aushandlungsprozesse in redaktionell verfassten Publikationsszenarios.

Beispiel Schulradio - Szenario

Xenia M.

Ein Schulradio entsteht – bevor die erste Sendung gehört werden kann, sind viele Vorarbeiten notwendig, die teilweise von Medienpädagog/inn/en geleistet werden können. Xenia M. entwickelt ein Konzept und skizziert in einem ersten Anlauf mögliche Inhalte und Ideen zur Durchführung:

- Medienlandschaft in Österreich
- Welche Aufgaben haben Medien, welche Rechte, welche Pflichten?
- Ehrenkodex der österreichischen Presse
- Wer nützt welche Medien?
- Wie sind Radiosendungen aufgebaut, welche Formate gibt es?
- Konzept, Sendeplan
- technische Geräte
- Welche Musik darf unter welchen Bedingungen verwendet werden?
- Moderation, Aufnahmetechnik und –design, Interviewtechnik
- Audioschnittprogramm

In einem zweiten Schritt wird das Konzept ausformuliert und im Kollegium sowie mit der Schulleitung besprochen.

Beispiel Schulzeitung und Weblog¹⁶

Franz K.

betreut und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Planung, Konzeption und Realisierung der Schulzeitung, die zwei Mal im Semester erscheint. Dabei handelt es sich um ein Aufgabengebiet des Wahlfachs "Medienkompetenz", das als wöchentlicher Unterrichtsblock angeboten wird. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene journalistische Textformen und Recherchemethoden kennen, sie erhalten eine Einführung in Grafik- und Desktop-Publishingprogramme (Gimp, Inkscape, Photoshop, InDesign etc.) und erlangen Kenntnisse in verschiedenen medienrechtlichen, -ethischen und -praktischen Bereichen.



Medialisierung des Lernens und Wissens



Schulradio

¹⁶ Das Szenario wurde von Dr. Andreas Wiesinger beigesteuert.

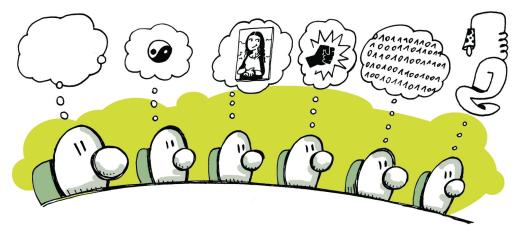
Er versteht sich als praktischer Unterstützer und hilft ihnen dabei, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Als Ideenpool und Experimentierfeld für die Schulzeitung fungiert der schuleigene Weblog – hier erhalten auch Schülerinnen und Schüler, die nicht im Wahlfach angemeldet sind, die Möglichkeit, eigene Beiträge zu publizieren, zu kommentieren und sich untereinander zu verschiedenen schulischen Themen auszutauschen. Im Weblog werden verschiedene digitale Kommunikationsformen angewendet, reflektiert und analysiert. Die verschiedenen Schreibanlässe und Kommunikationsmittel werden in Hinblick auf Digitalität und Interaktivität konzipiert und evaluiert, dabei ergeben sich auch verschiedene Überschneidungen mit dem Deutschunterricht. Im Rahmen des Wahlfachs Medienkompetenz bietet Franz auch Schulungen zur Medienkompetenz im Social Web an und leitet die Schülerinnen und Schüler zu einem kompetenten und eigenverantwortlichen Umgang mit den digitalen Medien an.

4) Evaluierung von medienbezogenen Entwicklungsprozessen, Bildungsmaterialien sowie Bildungsmaßnahmen und -angeboten

Beispiel Evaluation von Lernerfolgen im Bereich Filmbildung und Sprachförderung

Rocío M.

hat über die Pressestelle des Deutschen Kinderhilfswerks von der Verleihung der wissenschaftlichen Nachwuchspreise medius 2016 erfahren. Die Preise wurden am 15. Juni 2016 von der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e. V. (GMK), dem Deutschen Kinderhilfswerk e. V. (DKHW), der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb) und der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen e. V. (FSF) in Berlin verliehen. Den 1. Preis erhielt Daniel Trüby für seine Masterarbeit zum Thema "Erprobung und empirische Analyse des Einsatzes von mobilen Endgeräten im Filmbildungskontext des interkulturellen Sprachfördercamps «Film – Sprache – Begegnung»". Daniel Trüby ist Absolvent der PH Ludwigsburg und begleitete für seine Abschlussarbeit ein medienpädagogisches Projekt zur Sprachförderung. Dabei erforschte er didaktische Potenziale mobiler Endgeräte und evaluierte diese hinsichtlich des Lernerfolgs, der Lernmotivation, der Lerneffizienz und der Anschlusskommunikation¹⁷.



Individualisierung in Medienkulturen

¹⁷ Vgl. https://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user_files/Online-Magazin/Ausgabe18/Trueby18.pdf sowie http://kopaed.ciando.com/img/books/extract/3867368937_lp.pdf

Inspiriert von diesem Ansatz medienpädagogischer Handlungs- und Praxisforschung entwickelt Rocío M. ein ähnliches Konzept zur Evaluierung der Workshops, die im Rahmen des Schulschwerpunkts "Mehrsprachigkeit" mit Methoden des Digital Storytelling durchgeführt wurden. Ähnlich wie bei den Sprachfördercamps "Film Sprache Begegnung"¹⁸ ging es auch in diesen Workshops nicht allein um das Erstellen von Drehbüchern, den Umgang mit den mobilen Geräten und filmtypische Aufgabenfelder wie Regie, Kamera, Ton, Licht, Schauspiel, Schnitt, Dateiformate und Speichermedien, sondern um die Weiterentwicklung fremdsprachlicher Fähigkeiten der Teilnehmerlnnen mittels selbst erzählter Kurzgeschichten. Sie adaptiert entsprechend die methodischen Instrumente (strukturierte Leitfaden-Interviews mit ausgewählten jugendlichen Teilnehmerlnnen und zwei Betreuungspersonen, teilnehmende Beobachtung von drei Workshop-Durchgängen, Online-Fragebogen für alle Teilnehmerlnnen) und kommt insgesamt zu ähnlichen Ergebnissen hinsichtlich der erfolgreichen Nutzung mobiler Endgeräte in lernpädagogischen Settings und der Sinnhaftigkeit reflektierter didaktischer Szenarien wie Daniel Trüby.

Beispiel Evaluation von BYOD2school-Projekten

Julian G.

ist seit einem Jahr an einer Neuen Mittelschule tätig, an der eine kleine, aber rührige Gruppe von LehrerInnen den medienkulturellen Entwicklungen nach Kräften Rechnung tragen will, in dem sie unterschiedliche Aspekte von aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang von Social Media Anwendungen, Überwachungstechnologien, der Nutzung von GPS-Daten in mobilen Geräten und verschiedenste Computeranwendungen, die in Alltagsgegenständen "verschwinden" und als "intelligente" Anwendungen und Objekte die Umwelt bevölkern, in ihrem Fachunterrichtung mitberücksichtigen. Nachdem die Mittel für eine angemessene und zeitgemäße Medienausstattung fehlen und sich noch keine Sponsoren aus der Wirtschaft gefunden haben, setzen die LehrerInnen seit drei Jahren auf BYOD2school¹⁹ -Konzepte. Sie haben das Gefühl, dass manche Bemühungen gut realisiert werden konnten, während ihnen andere eher verbesserungswürdig erscheinen. Sie laden Julian G. ein, ihre BYOD2school-Projekte begleitend zu evaluieren und sie bei der Weiterentwicklung ihrer Zielsetzungen, Didaktiken und konkreten Konzepte zu unterstützen. Julian G. entwickelt auf der Grundlage eines Design Based Research Ansatzes ein passendes Modell und diskutiert mit der Gruppe und einigen SchülerInnen die Evaluationskriterien. Nachdem das Vorhaben im Kollegium vorgestellt und goutiert worden ist, führt Julian G. das Evaluationsprojekt in Kooperation mit den Betroffenen durch und präsentiert die Ergebnisse im Rahmen einer Jahresabschlussveranstaltung.

¹⁸ Vgl. https://filme-foerdern-sprache.org/

¹⁹ Bring-you-own-device-to-school

5) Organisatorische Aufgabenbereiche

Beispiel Schulinterne Weiterbildung

Alexander F.

nimmt Aufgaben im Bereich der schulinternen Weiterbildung wahr. Seine zentrale Aufgabe ist es, KollegInnen mit Medien zur Unterrichtsvorbereitung, -durchführung und -nachbereitung vertraut zu machen. Er bietet regelmäßig Workshops für Kolleglnnen an, um unterrichtsspezifische Mediennutzungen wie z.B. digitale Lernspiele oder die Gestaltung der jeweiligen Klasseninformationssysteme bekannt zu machen und einzuüben. Diese ermöglichen es den SchülerInnen stets nachzulesen, welche Hausaufgaben sie aufhaben, Eltern werden in einem geschützten Bereich aktuell informiert, die Elternvertreterinnen haben ihren eigenen Mitteilungsbereich, aktuelle Internetquellen sind online abrufbar ebenso wie zahlreiche selbst erstellte Online-Übungen, die direkten Bezug zum Unterricht haben. Aus Erfahrung weiß er, dass die Beteiligung der SchülerInnen an der Ausgestaltung dieser Klasseninformationssysteme (etwa durch eigens angefertigte Animationen) u. a. den Identitätsfaktor mit der Klasse zu steigern vermag. Weitere Themen sind die Gestaltung von multimedialen Bildungsmaterialien sowie rechtliche Fragen. Er informiert über Neuentwicklungen bereits in Gebrauch befindlicher Konfigurationen (Software-Updates, Ergänzungen etc.) und steht bei Fragen und Problemen seinen KollegInnen gegenüber beratend zur Seite. Es gibt einen festen Rhythmus der Weiterbildungsangebote und regelmäßige Sprechstunden für Kollegen.

Alexander F. besucht hierfür jährlich die didacta, den Tiroler eFuture-Day und steht in kontinuierlichem Austausch mit dem TIBS. Er arbeitet zusammen mit Safer Internet, die ihn auch in seiner Beratungstätigkeit personell bei Bedarf unterstützen. Darüber hinaus organisiert er jahrgangsgebundene Elterninformationsveranstaltungen ("Medienelternabende"), welche an Elternsprechtage und ähnliche Schulveranstaltungen gekoppelt sind. Es wurde auch mit anderen Schulen am Ort/in der Region ein Arrangement getroffen, welches die Teilnahme von Eltern der Schüler dieser Schulen erlaubt. Einmal im Monat bietet er auch für Eltern eine medienbezogene Sprechstunde zum Mediengebrauch der SchülerInnen, zu Problemen der exzessiven Mediennutzung und des Cybermobbing an.



Arif S.

ist für die organisatorischen Fragen der mediengestützten Unterrichtsangebote zuständig. Er betreut das Medienlabor der Schule und ist Ansprechperson für Lehrende bei Problemen und Fragen zum Medieneinsatz im Unterricht. Bereits zu Beginn seiner Tätigkeit an der Schule gelang es ihm, die Lehrenden von den Vorteilen des Lehrerlnnen-Zimmers zu überzeugen. So ergab es sich, dass an dieser Schule jede Lehrperson mit seiner Unterstützung seine/ihre mediengestützte Klassenraumstruktur nach ihren Unterrichtsbedürfnissen hin eingerichtet hat, während die SchülerInnen von Fach zu Fach in das jeweilige Lehrendenzimmer wechseln.



Medienlabor

Er war maßgeblich beteiligt an der Auswahl der Lernplattform (Fronter), welche zugleich eine Schnittstelle mit der Schüler- und Klassendatenverwaltung hat und für Fachkonferenzen der Lehrenden einsetzbar ist, und ist Ansprechperson in Fragen der Anschaffung von schulischen Medienausstattungen (eWhiteboards, tablets, 3D-Drucker etc.). Der externe technische Wartungs- und Supportdienst (Web-Administratoren, Server-Dienstleister u. a. Services wie InfoChange, OrgaTec, Fronter) arbeitet eng mit ihm zusammen und spricht ihn als Schulvertreter in Fragen der Medientechnik an.

Beispiel Lern- und Freizeitumgebung für ganztägige Schulformen

Petra K.

arbeitet an einer Schule mit ganztägig verschränktem Unterricht, Mittagsbetreuung und Nachmittagsangeboten in unterschiedlichen Klassen. Die notwendigen pädagogischen Konzepte stehen im engen Zusammenhang mit räumlichen und ausstattungstechnischen Rahmenbedingungen. Petra hat gemeinsam mit Gemeindevertretung, Schulverwaltung und Architekturbüro am pädagogischen Konzept mitgearbeitet und eine zeitgemäße technische Ausstattung der unterschiedlichen Räumlichkeiten sichergestellt.

Neben Computerarbeitsplätzen und entsprechender Infrastruktur für BYOD-Szenarien (Bring Your Own Device) wurde auch darauf geachtet, dass es genügend attraktive Zonen mit alternativen Angeboten zur Arbeit und Freizeitgestaltung ohne Medien gibt. Dabei wurden aktuelle Forschungsergebnisse zum Freizeitverhalten von Jugendlichen ebenso berücksichtigt wie die von Petra K. durchgeführten Studien am Schulstandort. Aufgrund der Erkenntnisse aus ihren Untersuchungen konnten Angebote mit hoher Nachfrage entwickelt werden. Darauf basierend wurde Kontakt mit einigen ortsansässigen Vereinen und Firmen aufgebaut, welche die Schule mit interessanten Freizeitangeboten und entsprechenden Anschaffungen unterstützen.

Neben der alten Bibliothek bieten die neu geschaffene Medienwerkstatt und das Freizeitlabor sowohl klassische als auch neue Medien und verbinden Lernen mit Freizeit. Am meisten Interesse besteht allerdings für den monatlichen Nachmittag mit dem Fischereiverein – obwohl bei dieser Exkursion keine Mobiltelefone und mp3 Player erwünscht sind.

Beispiel Inklusion

Birgit R.

unterrichtet an einer Schule mit einer Integrationsklasse pro Schulstufe. Einige der Kinder mit Sonderpädagogischem Förderbedarf verwenden unterschiedliche technische Geräte als Unterstützung für ihre Lernarbeit. Birgit R. unterstützt Eltern und Schulleitung bei der Auswahl bzw. Einrichtung entsprechender Behelfe (Großfeldtastatur, Spezialmaus, induktive Höranlagen, großformatige Lehr- und Arbeitsbücher etc.), evaluiert Lernprogramme sowie Unterstützungssoftware (Screenreader, Übungssoftware etc.) und unterstützt InklusionslehrerInnen bei der Auswahl entsprechender Lösungen in Bezug auf technische Problemstellungen. Birgit R. führt auf der Webseite des Bildungsservice einen Überblick zu aktuellen Angeboten aus dem Bereich der Computerhilfsmittel für Menschen mit Behinderungen, welcher von Eltern und PädagogInnen gerne besucht wird.



Inklusion

Dabei finden auch andere Übersichten auf einschlägig nützliche Quellen Beachtung²⁰. Außerdem konnte dank ihrer Kenntnisse die erste barrierefreie Schulwebseite im Bundesland aufgebaut werden. Einmal im Jahr veranstaltet sie zusammen mit den InklusionslehrerInnen der Schule eine kleine Hausmesse für entsprechende Medienangebote von Verlagen und Herstellern von Alltags- und Lernhilfen. Das besondere Engagement in diesem Bereich fand auch Eingang in die Corporate Identity der Schule, an dessen Entwicklung Birgit R. sowohl technisch als auch inhaltlich maßgeblich beteiligt war.

Birgit R. wirkt aufgrund ihrer Expertise in einer Arbeitsgruppe des Landesschulrates zur Etablierung eines Schulzertifikates für Inklusive Pädagogik mit. Für dieses Zertifikat sollen sich Schulen mit entsprechender barrierefreier Ausstattung und bestimmten medientechnische Unterstützungsangeboten bewerben können, um für Eltern und Kinder noch attraktiver zu werden. Eine Zertifizierung bringt außerdem entsprechende Fördermittel des Landes und kostenlose Beratungsmöglichkeiten mit sich.

9 Literatur

9.1 Zitierte Literatur

Candussi, Klaus & Fröhlich, Walburga (Hrsg.) (2015): Leicht Lesen. Der Schlüssel zur Welt. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

Grashöfer, Katja; Sandkühler, Gunnar & Schneider, Jost (2015): Neue Medien in der Sekundarstufe Das Praxisbuch. Profi-Tipps und Materialien aus der Lehrerfortbildung. Augsburg: Auer.

Hugger, Kai-Uwe (2004): Was MedienpädagogInnen tun. Bielefeld: Vortragsmanuskript. Online abrufbar unter https://www.lmz-bw.de/fileadmin/user_upload/Medienbildung_MCO/fileadmin/bibliothek/hugger_medienpaedagoginnen/hugger_medienpaedagoginnen.pdf

Hugger, Kai-Uwe (2014): Berufsfeld Medienkompetenzförderung. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.): Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche. Eine Bestandsaufnahme. Berlin u. a., S. 95-100, online abrufbar unter www.medienkompetenzbericht.de/pdf/Medienkompetenzfoerderung_fuer_Kinder_und_Jugendliche. pdf

Lenz, Christian (2011): Medien und Bildung. Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen der schulischen Medienpädagogik. Überlegungen aus der Sicht der Lehrerausund -fortbildung. In: Meyer, Torsten et al. (Hrsg.) (2011): Medien & Bildung. Institutionelle Kontexte und kultureller Wandel. Wiesbaden: VS, S. 265-277.

Neuß, Norbert (Hrsg.) (2003): Beruf Medienpädagoge. Selbstverständnis – Ausbildung – Aufgaben – Arbeitsfelder. München: Kopäd.

²⁰ Vgl. exemplarisch http://www.bpb.de/lernen/projekte/inklusiv-politisch-bilden/230590/inklusive-medienbildung

9.2 Weitere ausgewählte Literaturhinweise zur Thematik

- Bachmair, Ben (2008): Medienwissen für Pädagogen: Medienbildung in riskanten Erlebniswelten. Wiesbaden: VS.
- Bachmair, Ben (Hrsg.) (2010): Medienbildung in neuen Kulturräumen: Die deutschsprachige und britische Diskussion. Wiesbaden: VS.
- Barberi, Alessandro; Ballhausen, Thomas; Berger, Christian; Horvatic, Eva; Kaiser-Müller, Katharina; Swertz, Christian; Trültzsch-Wijnen, Christine (Hrsg.) (2014): Medienimpulse 2012-2013. 1. Aufl. Wien: new academic press.
- Barberi, Alessandro; Hug, Theo; Kohn, Tanja; Missomelius, Petra (2015) (Hrsg.): Begründungen und Ziele der Medienbildung. Ausgabe 02/2015 der Medienimpulse Beiträge zur Medienpädagogik, abrufbar unter http://medienimpulse.at/ausgaben/ausgabe-2-2015
- Bauer, Petra; Hoffmann, Hannah & Mayrberger, Kerstin (Hrsg.) (2010): Fokus Medienpädagogik. Aktuelle Forschungs- und Handlungsfelder. München: kopaed.
- Böhme, Jeanette (2006): Schule am Ende der Buchkultur. Medientheoretische Begründungen schulischer Bildungsarchitekturen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bundesministerin für Bildung und Frauen (Hrsg.) (2014): Medienkompetenz. Prototypische Aufgaben. Wien. Online-Information abrufbar unter http://www.mediamanual.at/pa/
- Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) (2016): Inklusive Medienbildung. Digitales Dossier unter http://www.bpb.de/lernen/projekte/inklusiv-politisch-bilden/229708/inklusive-medienbildung
- Buckingham, David (2003): Media Education: Literacy, Learning and Contemporary Culture. Cambridge: Polity Press.
- Eickelmann, Birgit; Aufenanger, Stefan, & Herzig, Bardo (2014): Medienbildung entlang der Bildungskette. Hrsg. Telekom Stiftung.
- Herzig, Bardo (2007): Medienpädagogik als Element professioneller Lehrerausbildung. In: Kerres, Michael; Moser, Heinz & Sesink, Werner (Hrsg.): Jahrbuch Medienpädagogik 6. Medienpädagogik Standortbestimmung einer erziehungswissenschaftlichen Disziplin. Wiesbaden: VS, S. 283-297.
- Hobbs, Renee (2011): Digital and Media Literacy: Connecting Culture and Classroom. Thousand Oaks, CA: Corwin.
- Hugger, Kai-Uwe (2001): Medienpädagogik als Profession. Perspektiven für ein neues Selbstverständnis. München.
- Hugger, Kai-Uwe (2007): Medienpädagogische Ausbildung und Professionalisierung. In: Kerres, Michael; Moser, Heinz & Sesink, Werner (Hrsg.): Jahrbuch Medienpädagogik 6. Medienpädagogik Standortbestimmung einer erziehungswissenschaftlichen Disziplin. Wiesbaden: VS, S. 262-282.
- Imort, Peter & Niesyto, Horst (Hrsg.) (2014): Grundbildung Medien in pädagogischen Studiengängen. Ansätze und Entwicklungsperspektiven. München: kopaed.

- Kommer, Sven (2010): Kompetenter Medienumgang? Eine qualitative Untersuchung zum medialen Habitus und zur Medienkompetenz von SchülerInnen und Lehramtsstudierenden. Leverkusen: Budrich.
- Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (2010): Medienbildung (k)ein Unterrichtsfach? Eine Expertise zum Stellenwert der Medienkompetenzförderung in Schulen. Hamburg.
- Mentor, Dominic (2016): Handbook of Research on Mobile Learning in Contemporary Classrooms. Hershey PA: IGI Global.
- Meyer, Torsten et al. (Hrsg.) (2011): Medien & Bildung. Institutionelle Kontexte und kultureller Wandel. Wiesbaden: VS.
- Moser, Heinz (2010): Schule 2.0. Medienkompetenz für den Unterricht. Köln: Link.
- Niesyto, Horst (Hrsg.) (2010): Keine Bildung ohne Medien! Positionen, Personen, Programm und Perspektiven; Booklet zum Kongress, 24./25. März 2011 in Berlin. Bundesweiter Medienpädagogischer Kongress 2011, Berlin. München: kopaed.
- Niesyto, Horst (2015): Keine Bildung ohne Medien! Perspektiven schulischer Medienbildung. In: Ulbrich/Hartmann/Rosenstock (Hrsg.): Katalysator Medienbildung. Auf dem Weg zur Medienschule in Mecklenburg-Vorpommern. München: kopaed, S. 13-32.
- Scheibe, Cyndy L. & Rogow, Faith (2011): The Teacher's Guide to Media Literacy: Critical Thinking in a Multimedia World. Thousand Oaks, CA: Corwin.
- Schelhowe, Heidi (2007): Technologie, Imagination und Lernen Grundlagen für Bildungsprozesse mit Digitalen Medien, Münster: Waxmann.
- Schmidt, Siegfried J. (2005): Lernen, Wissen, Kompetenz, Kultur. Vorschläge zur Bestimmung von vier Unbekannten. Heidelberg: C. Auer.
- Schulz-Zander, Renate et al. (Hrsg.) (2012): Jahrbuch Medienpädagogik 9. Qualitätsentwicklung in der Schule und medienpädagogische Professionalisierung. Wiesbaden: VS.
- Swertz, Christian (2014): Überlegungen zur Umsetzung des Berichts "PädagogInnenbildung NEU – Die Zukunft der Pädagogischen Berufe" im Bereich der Medienpädagogik. In: Alessandro Barberi, Thomas Ballhausen, Christian Berger, Eva Horvatic, Katharina Kaiser-Müller, Christian Swertz und Christine Trültzsch-Wijnen (Hrsg.): Medienimpulse 2012-2013, 3/2012. 1. Aufl. Wien: new academic press, S. 130–142.
- Tulodziecki, Gerhard; Herzig, Bardo & Grafe, Silke (2010): Medienbildung in Schule und Unterricht: Grundlagen und Beispiele. Stuttgart: Klinkhardt (utb).